

niel anderseits (Serry, Praef. 12); ferner die literarischen Feinden zwischen dem Dominicaner Reginald und den Jesuiten Annat (gegen das famose Libell „Quaestio theologica“ etc. vgl. Schneemann II, 142), Raynaud und Siv. Meyer (Hist. vind. De mente Conc. Trid.); endlich der officiële Erlaß (15. Juli 1697) des Erzbischofs Le Tellier von Rheims an die dortige Akademie, worin er Sätze, wie die von dem Jesuiten Thirion öffentlich verteidigten: „der Molinismus sei aus der scharfen Prüfung der Päpste wie das lautere Gold aus dem Schmelzofen hervorgegangen und halte die richtige Mitte zwischen dem Semipelagianismus und Calvinismus“, als falsch, anstößig und irreführend verboten (das Document bei Serry, App. 319 sqq.), worauf von Seite der Molinisten eine sachlich nicht unrichtige, aber formell ungeeignete anonyme Erwieberung (Remontrances à Mgr l'Archevesque de Reims sur son Ordonnance du 15 Juillet 1697) erschien, derentwegen die Jesuiten Abbitte leisten mußten (Serry, Praef. 6 sq.). Wie sich die Jansenisten von vorn herein an die Thomisten anzuklammern suchten, so verbreiteten sie nach ihrer Verurtheilung die Behauptung, durch die Bulle Unigenitus sei auch die Gnadenlehre des hl. Augustin und des hl. Thomas vermorfen. Deshalb erließ Benedict XIII. ein Breve (6. November 1724) an die Dominicaner, worin er jene Auslegung der Bulle als eine verleumderische zurückweist und ermunternd fortfährt: „Magno igitur animo contemnitis, dilecti filii, calumnias intentatas sententiis vestris de gratia praesertim per se et ab intrinseco efficaci ac de gratuita praedestinatione ad gloriam sine ulla praevisione meritum, quas laudabiliter hactenus docuistis, et quas ab ss. Doct. Augustino et Thoma se hausisse et verbo Dei summorumque Pontificum et Conciliorum decretis et Patrum dictis consonas esse, schola vestra commendabili studio gloriatur.“ In der drei Jahre später (26. Mai 1727) erlassenen Constitution Pretiosus verbietet derselbe Papst wiederholt sub divini interminatione iudicii, iterumque sub canonici poenis alle schmähen den Angriffe „auf die Lehre des hl. Thomas und seine ausgezeichnete Schule“, insbesondere auf ihre Gnadenlehre, als stimme sie überein mit den vom heiligen Stuhle vermorfenen Irthümern Jansens und Quesnells, „a quibus S. Thomas et vera schola Thomistica quam longissime abest et abfuit“, und verurtheilt daher alle Broschüren, Thesen und Bücher, welche diese Verleumdungen erneuern. Weil jedoch solche von der höchsten kirchlichen Auctorität der thomistischen Schule gespendeten Lobprüfungen gegen die Gnadenlehre der Jesuiten mißbraucht wurden, so fügte Clemens XII. (2. October 1733) den neuerdings von ihm bestätigten Decreten seiner Vorgänger erläuternd bei: „Mentem tamen eorundem praedecessorum nostrorum compertam habentes, nolu-

mus aut per nostras aut per ipsorum laudes Thomisticae scholae delatas, quas iterato nostro iudicio comprobamus et confirmamus, quidquam esse detractum caeteris catholicis scholis diversa ab eadem in explicanda divinae gratiae efficacia sententibus, quarum etiam erga s. Sedem praeclara sunt merita.“ Der Papst erneuert sodann die Decrete Pauls V. und verbietet, „ne notam aut censuram aliquam theologicam iisdem scholis diversa sententibus inurere aut earum sententias conviciis et contumeliis incescere audeant, donec de iisdem controversiis haec s. Sedes aliquid definiendum aut pronuntiandum censuerit“ (Du Plessis d'Arg. III, 2, 589 sq.). Der heilige Stuhl ist sich somit in seinem Verhalten dieser Controverse gegenüber seit dem Schlusse der Congregationen vollkommen consequent geblieben; er hat die verschiedenen Schulen gegen Censuren, Verleumdungen und Schmähungen beschützt, aber bis zur Gegenwart keine Entscheidung gegeben. Schon frühzeitig durch eigene Decrete der Generalobern und Generalcongregationen führt (für die Gesellschaft Jesu durch die Decrete P. Aquaviva's 14. December 1613, P. Vitelleschi's 7. Juni 1616 und P. Piccolomini's 1651; für den Predigerorden durch Erlaß des Generalcapitels von 1670), wurden die bezüglichen Grundlehren trotz fortgesetzter Kämpfe stets in ihrer wesentlichen Integrität bewahrt. Mit der Unterdrückung der Orden und theologischen Lehranstalten in der Aufklärungsperiode wurde auch die Controverse selbst auf lange Zeit unterbrochen.

IV. Literatur. Die Geschichte dieser Congregationen wird von den verschiedenen Parteien verschieden dargestellt. Die Originalacten wurden niemals veröffentlicht. Von dem Historiker der Gesellschaft Jesu, P. Boussines, existirt eine ungedruckte Historia controversiarum in sechs Büchern; ebenso handschriftliche Aufzeichnungen von den Censoren de Bossu und Coronel, von P. de Lemos (Acta Lemosii, 1702 zu Löwen von dem jansenistrenden Benedictiner P. de Viaznes herausgegeben) und Pella Actenstücke, welche insbesondere von den Jansenisten gegen die Molinisten ausgebeutet, aber von Innocenz X. (23. April 1654) nebst der bereits erwähnten Pseudobulle Pauls V. officiell als „durchaus unglaublich“ erklärt wurden (Meyer, Praef. 52; dagegen Serry, Praef. XXXIX sqq. u. 670 sq.). Zimmer notirte bei seinen Forschungen in den römischen Bibliotheken viele hierher bezügliche handschriftliche Documente in Analecta Romana 29 u. 75, Meletem. mant. 382 sq. und „Zur Kirchengeschichte“ u. s. w. 111. — Mehrere diese Congregationen berührenden Bemerkungen und Excurse finden sich in den Werken des Dominicaners de Lemos (Panoplia gratiae; andere dießbezügliche Manuscripte von ihm bei Quétif II, 461 sq.), der Jesuiten Ripalba (De ente supern. disp. 113, s. 1—13, ed. Vivès 1871, IV, 204—238), Senao (Scientia